

**PUBLIKATIONEN DER INTERNATIONALEN VEREINIGUNG
FÜR GERMANISTIK (IVG)**

Herausgegeben von Franciszek Grucza und Jianhua Zhu



**AKTEN DES XIII. INTERNATIONALEN GERMANISTENKONGRESSES
SHANGHAI 2015**

Germanistik zwischen Tradition und Innovation

Herausgegeben von Jianhua Zhu, Jin Zhao und Michael Szurawitzki

Band 5

Unter Mitarbeit von:

Armin Burkhardt, Ulrich Ammon, Sabine Jentges, Bärbel Kühn, Udo Ohm



PETER LANG

PUBLIKATIONEN DER INTERNATIONALEN VEREINIGUNG FÜR GERMANISTIK (IVG)

Akten des XIII. Internationalen Germanistenkongresses
Shanghai 2015

Der Band dokumentiert Sektionen aus dem Bereich Sprachdidaktik und Sprachvermittlung auf dem IVG-Kongress 2015. Er beginnt mit der Sektion *Sprachpflege und Sprachkritik als gesellschaftliche Aufgaben*, darauf folgen die Sektionen *Wie kann man in der heutigen Zeit der Globalisierung die deutsche Sprache in der Welt (optimal) fördern?*, *Inter- und Transkulturalität bei internationalen Kooperationen im Hochschulbereich: Schwerpunkt Deutsch als Fremdsprache* sowie *Lernplattformen zum virtuellen Lernen – was bringen sie für Lernen und Lehren und welche Chancen und Möglichkeiten für die internationale Germanistik*. Die Sektion *Bedeutung und Vermittlung des Deutschen für die Fach- und Berufskommunikation weltweit* beschließt den Band.



Germanistik zwischen Tradition und Innovation

**PUBLIKATIONEN DER INTERNATIONALEN VEREINIGUNG
FÜR GERMANISTIK (IVG)**

Herausgegeben von Franciszek Gruzca und Jianhua Zhu

Band 24

**Akten des
XIII. Internationalen Germanistenkongresses
Shanghai 2015**

Germanistik zwischen Tradition und Innovation

Herausgegeben von Jianhua Zhu, Jin Zhao
und Michael Szurawitzki

Band 5

Unter Mitarbeit von:

Armin Burkhardt, Ulrich Ammon, Sabine Jentges,
Bärbel Kühn, Udo Ohm

Sprachpflege und Sprachkritik als gesellschaftliche Aufgaben

Betreut und bearbeitet von Armin Burkhardt, Thomas Niehr,
Jin Zhao und Dong-Uk Kim

*Wie kann man in der heutigen Zeit der Globalisierung
die deutsche Sprache in der Welt (optimal) fördern?*

Betreut und bearbeitet von Ulrich Ammon, Shinichi Sambe
und Gabriele Schmidt

*Inter- und Transkulturalität bei internationalen Kooperationen
im Hochschulbereich: Schwerpunkt Deutsch als Fremdsprache*

Betreut und bearbeitet von Antje Stork,
Sylwia Adamczak-Krysztofowicz und Sabine Jentges

*Lernplattformen zum virtuellen Lernen – was bringen sie für Lernen
und Lehren und welche Chancen und Möglichkeiten
für die internationale Germanistik*

Betreut und bearbeitet von Bärbel Kühn und Shuzhen Ren

*Bedeutung und Vermittlung des Deutschen für die Fach-
und Berufskommunikation weltweit*

Betreut und bearbeitet von Udo Ohm, Matthias Jung,
Bettina Cochran und Yuan Li



PETER LANG
EDITION

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Formale Redaktion:
Agnieszka Bitner-Szurawitzki.

Umschlaggestaltung:
© Olaf Gloeckler, Atelier Platen, Friedberg

Umschlagabbildung:
Tongji-Universität Shanghai, mit freundlicher Genehmigung
von Vanessa Müller.

ISSN 2193-3952
ISBN 978-3-631-66867-2 (Print)
E-ISBN 978-3-653-06219-9 (E-PDF)
E-ISBN 978-3-631-70762-3 (EPUB)
E-ISBN 978-3-631-70763-0 (MOBI)
DOI 10.3726/b10719

© Peter Lang GmbH
Internationaler Verlag der Wissenschaften
Frankfurt am Main 2017
Alle Rechte vorbehalten.

Peter Lang Edition ist ein Imprint der Peter Lang GmbH.

Peter Lang – Frankfurt am Main · Bern · Bruxelles · New York ·
Oxford · Warszawa · Wien

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Diese Publikation wurde begutachtet.

www.peterlang.com

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeber 11

Sprachpflege und Sprachkritik als gesellschaftliche Aufgaben – betreut und bearbeitet von Armin Burkhardt, Thomas Niehr, Jin Zhao und Dong-Uk Kim

Armin Burkhardt

Sprachpflege und Sprachkritik – Abgrenzung und ein paar aktuelle Beispiele 15

Myung-Won Choi

Die Charakteristika der SNS-basierten Kommunikation im Zeitalter der digitalen Kultur 21

Jörg Kilian

Nationale Stereotype und Ethnosemantica im Wörterbuch 27

Thomas Niehr

Sprachnormen in Sprachwissenschaft und Öffentlicher Sprachkritik 33

Kaimin Shi, Honggang Zhang

Anglizismenflut und Pflege der deutschen Sprache – Eine Diskussion aus der Sicht der Auslandsgermanisten 39

Beili Wu

So machen es die Deutschen! – Ist richtiges Deutsch auch authentisches Deutsch? 45

Yanhua Zhang

Zum Neologismus im Web 2.0 51

Jun Zheng

Historische Sprachpflege – Am Beispiel der Tennis-Lexik in der „Zeitschrift des allgemeinen deutschen Sprachvereins“ um 1900 57

Wie kann man in der heutigen Zeit der Globalisierung die deutsche Sprache in der Welt (optimal) fördern? – betreut und bearbeitet von Ulrich Ammon, Shinichi Sambe und Gabriele Schmidt

Ulrich Ammon

Fördermöglichkeiten der deutschen Sprache in der heutigen Welt:
Ein Überblick 67

Andrea Meta Birk

Migration aus Italien: Eine Fragebogenerhebung zu Wünschen und Hoffnungen einer jungen Generation 73

Yu Chen

Muttersprache, Zielsprache oder Lingua franca?
Zur sprachlichen Situation chinesischer Studierender in Deutschland 79

Rudolf de Cillia

Österreichs Auslandssprachen- und -kulturpolitik und die Förderung der deutschen Sprache 87

Vít Dovalil

Deutsch in Tschechien als aktuelles bildungspolitisches Problem 93

Jakob Haselhuber

Eine neue Sprachenpolitik für die Europäische Union 99

Jun He

Zur neuesten Entwicklung der deutschen und französischen Sprache im chinesischen Hochschulbereich 105

Fumiya Hirataka

Aus der Untersuchung zum „Language Life“ von Japanern in nicht-englischsprachigen Großstädten: Düsseldorf/Shanghai 111

Rudolf Hoberg

Deutsch in deutschsprachigen Ländern:
Was soll man bei der heutigen Dominanz des Englischen tun? 117

Jan Kruse

Festigung des Deutschen in den EU-Institutionen 123

Thomas Lovik

Die deutsche Sprache im Schatten des Englischen: Eine erfolgreiche
Förderung der deutschen Sprache im Mittleren Westen der USA 129

Maciej Mackiewicz

Polnische Schüler und ihre Motive zum Deutschlernen:
Versuch einer Bestandsaufnahme 135

Miroslava Majtanova

Deutsche Expatriates in Kuala Lumpur 141

Kai Rohs

Englisch als Lingua Franca – Ein Glücksfall für das Deutsche? 145

Shinichi Sambe

Wozu lernen Erwachsene in Ländern wie Japan Deutsch? Gibt es andere
Gründe, Deutsch zu lernen, als wirtschaftliche? 151

Odile Schneider-Mizony

Möglichkeiten der Nicht-Anglisierung von Wissenschaft am Beispiel der
Germanistik in Frankreich 161

Diana Stantcheva, Gabriele Dillmann

Das Experiment „Vernetztes Klassenzimmer“ – Eine Zwischenbilanz des
Projekts „Globally Connected Courses“ zwischen der
Denison Universität in den USA und der
Amerikanischen Universität in Bulgarien 167

Holger Steidele

Der muttersprachliche Deutschlehrer im zielsprachenfernen Ausland 173

Gerhard Stickel

Deutsch fördern: Warum, wozu, wie, wer? 179

***Inter- und Transkulturalität bei internationalen Kooperationen im
Hochschulbereich:***

***Schwerpunkt Deutsch als Fremdsprache – betreut und bearbeitet von
Antje Stork[†], Sylwia Adamczak-Krysztofowicz und Sabine Jentges***

Antje Stork[†], Sylwia Adamczak-Krysztofowicz, Sabine Jentges

Inter- und Transkulturalität bei internationalen Kooperationen im
Hochschulbereich – Einführung 187

Marwa Belal

Zur Evaluierung von studentischen Schreibkompetenzen:
textlinguistische, interkulturelle und didaktische Aspekte 191

Gizela Kurpanik-Malinowska

Die Texte von Kurt Drawert zur Unterstützung der Inter- und
Transkulturalität bei internationalen Kooperationen mit Tokio und
Vancouver an der Universität Częstochowa 197

Sandro De Martino

Interkulturalität erleben: Tandem Bologna-München 201

Zhuo Tao

Kooperationen zwischen chinesischen und deutschen Hochschulen zur
Erhöhung studentischer wissenschaftlicher Schreibkompetenz 207

Kaifu Zhu, Peter Memminger, Jialu Sun

Kooperationen zwischen der Hochschule Fresenius und chinesischen
Hochschulen 213

***Lernplattformen zum virtuellen Lernen – was bringen sie für Lernen und
Lehren und welche Chancen und Möglichkeiten für die internationale
Germanistik – betreut und bearbeitet von Bärbel Kühn und Shuzhen Ren***

Garcia, Marilene S.S.

Mobile Learning: Irgendwo und irgendwann Fremdsprachen lernen 221

Sabine Hoffmann

Übersetzen als Interaktionsprozess – Wie Anfänger im DaF-Unterricht
Google translator einsetzen 227

Bärbel Kühn

Die Lernplattform EPOS 233

Christian Mossmann

Das Potential der virtuellen Lernplattform Moodle zur Vermittlung von
Deutsch als Fremdsprache mit Fokus auf dem Üben und Testen von
Grammatik und Vokabular 239

Maren Schwerger, Tülin Arslan, Ayşegül Altun

„Wer liest denn meinen Text?!“ Wie mit Hilfe einer Open-Source-
Plattform Sprachaufmerksamkeit gefördert werden kann 245

Peter Skrandies

Konzeption und Umsetzung einer Lernplattform zur Entwicklung von Lesekompetenzen im Bereich Deutsch als fremde Wissenschaftssprache 251

Lin Xue

Interkulturelles Lernen in einem virtuellen Raum 257

Bedeutung und Vermittlung des Deutschen für die Fach- und Berufskommunikation weltweit – betreut und bearbeitet von Udo Ohm, Matthias Jung, Bettina Cochran und Yuan Li

Olga Averina

„Strukturen ermitteln – Inhalte erschließen“: Zur Vermittlung der rezeptiven Grammatik im fachsprachlichen Deutschunterricht 265

Hong Cai

Entwicklung von Bedarfsanalysen für den Fremdsprachenunterricht – eine historische Darstellung 271

Przemysław Gębal / Sławomira Kolsut

Der berufsorientierte DaF-Unterricht in Mitteleuropa. Erwartungen des Arbeitsmarktes – fachsprachliche Kompetenzprofile – multimediale Lehrmaterialien 277

Viktoria Ilse

Wirtschaftsdeutsch in Mittelosteuropa am Beispiel des Bedarfs des ungarischen Arbeitsmarkts 283

Udo Ohm

Sprachausbau in der Fremdsprache Deutsch als konstitutiver Faktor fachlichen Lernens 287

Gabriele E. Otto

Rollenmuster in Lehrwerken für den Beruf 293

Chunchun Qian

Wirtschaftsdeutsch integrativ unterrichten. Ein didaktisches Konzept für den Wirtschaftsdeutsch-Unterricht im chinesischen Germanistikstudium 299

Vorwort der Herausgeber

Der vorliegende Band ist der fünfte in der Dokumentation des XIII. Kongresses der Internationalen Vereinigung für Germanistik (IVG), der vom 23. bis zum 30. August 2015 an der Tongji-Universität Shanghai stattfand. Mit diesem Band wird die Dokumentation der Sektionen im Bereich Sprachdidaktik und Sprachvermittlung fortgesetzt. Es werden hier folgende Sektionen in der genannten Reihenfolge dokumentiert: Der Band beginnt mit der Sektion *Sprachpflege und Sprachkritik als gesellschaftliche Aufgaben*. Daran schließt sich die Sektion *Wie kann man in der heutigen Zeit der Globalisierung die deutsche Sprache in der Welt (optimal) fördern?* an. Danach ist die Sektion *Inter- und Transkulturalität bei internationalen Kooperationen im Hochschulbereich: Schwerpunkt Deutsch als Fremdsprache* dokumentiert. Es folgt die Sektion *Lernplattformen zum virtuellen Lernen – was bringt sie für Lernen und Lehren und welche Chancen und Möglichkeiten für die internationale Germanistik*. Die Sektion *Bedeutung und Vermittlung des Deutschen für die Fach- und Berufskommunikation weltweit* beschließt den Band.

Wir danken allen Sektionsleiterinnen und -leitern sowie ihren Stellvertreterinnen und Stellvertretern für die große geleistete Arbeit, sowohl während der Organisation und Durchführung der Sektionen sowie bei der Herausgabe der Sektionsbeiträge. Unser Dank gilt wiederum auch Dr. Agnieszka Bitner-Szurawitzki und Dr. Kerstin Salewski-Teßmann, die uns redaktionell bei der formalen Überprüfung und Vereinheitlichung der Beiträge sowie dem Korrekturlesen der Manuskripte tatkräftig unterstützt haben. Frau Bitner-Szurawitzki hat darüber hinaus wertvolle technische Zuarbeiten im Bereich Software geleistet.

Shanghai, im September 2016

Jianhua Zhu

Jin Zhao

Michael Szurawitzki

Miroslava Majtanova (Kuala Lumpur, Malaysia)

Deutsche Expatriates in Kuala Lumpur

Dieser Beitrag geht davon aus, dass deutschmuttersprachliche Expatriates ein Potenzial für die Förderung der internationalen Stellung der deutschen Sprache aufweisen.¹ Er hat gleichzeitig zum Ziel, eine wissenschaftliche Lücke hinsichtlich dieser allochthonen deutschsprachigen Gruppierungen anzusprechen² und ihre Erforschung auf einer Pionierbasis zu ertasten. Das Thema wird hier im Rahmen einer von mir in Kuala Lumpur durchgeführten Fallstudie behandelt.

Angesichts des kleinen Binnenmarkts und des gegenwärtigen allgemeinen Wirtschaftstrends sucht sich Deutschland, ebenso wie viele andere Länder, ihren Vertrieb im Ausland. Im Einklang dazu ist für Firmen mit Exporthandel von hoher Wichtigkeit, ihrem Unternehmen im Zielland eine starke und stabile Position zu sichern. Zu diesem Zweck ist nicht nur die Qualität ihrer Produkte, sondern auch die Qualität ihrer Implementation und Werbung ausschlaggebend. In der Regel wird zunächst nach adäquaten Geschäftspartnern gesucht, die an der angebotenen Zusammenarbeit ein Interesse zeigen beziehungsweise nach einem passenden Raum (im Sinne von Büros, bzw. Produktionshallen). In jedem Fall muss dabei während des Prozesses mit zahlreichen Personen und Instituten im Ausland verhandelt werden. Später ist für die Unternehmer wiederum wichtig, die beabsichtigten Geschäftsvorhaben umzusetzen und aufrechtzuerhalten.³ In Abhängigkeit dazu wird ausgewählten Firmenangestellten die Aufgabe auferlegt, all die damit verbundenen Notwendigkeiten im Zielland zu erledigen. Diese Angestellten sind sowohl für das Ziel- als auch das Heimatland von großer ökonomischer Wichtigkeit,

-
- 1 Cf. Kap. F.5 in Majtanova, Miroslava: *Die Rolle der deutschen Sprache für die Gruppenidentität von Deutschen im Ausland. Am Beispiel des Vereinslebens in Kuala Lumpur.* (Reihe Duisburger Arbeiten Zur Sprach- Und Kulturwissenschaft, Bd. 105). (Dissertation) Peter Lang: Frankfurt a. M. et.al. 2015.
 - 2 Cf. S. 398–404 in Ammon, Ulrich: *Die Stellung der deutschen Sprache in der Welt.* De Gruyter: Berlin etc. 2015.
 - 3 Cf. S. 166 in Kittler, Markus G. / Rygl, David, Mackinnon, Alex / Wiedermann, Katja: „Work role and work adjustment in emerging markets. A study of German expatriates in CEE countries and Russia“. *Cross Cultural Management: An International Journal* 18(2), 2011, S. 165–184.

weil sie im Grunde die Voraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung des Außenhandels darstellen.⁴

Im Ausland arbeitende Firmenangestellte werden im Allgemeinen als Expatriates bezeichnet. Obwohl die Anzahl der Expatriates weltweit nach Nationalitäten, aber auch generell unbekannt ist, ist die Wichtigkeit dieser Gruppe ganz offensichtlich⁵ und es ist zu erwarten, dass der Bedarf an im Ausland lebenden Expatriates in der Zukunft weiterhin wachsen wird.⁶ Dieser Trend herrscht vor allem unter multinationalen Unternehmern, aber auch unter kleineren Firmen: „Expatriate assignments are a fact of life in the international business world today. Managers who can effectively work across cultures and achieve organizational objectives are increasingly sought after as a source of competitive advantage“.⁷

In der relevanten Literatur wird fast ausschließlich von Expatriates als Managern gesprochen. Das heißt, dass die entsandten Angestellten im Zielland grundsätzlich in Leitungspositionen eingesetzt werden, was bestimmt für viele von ihnen einen Karriereschritt nach vorn bedeutet. Expatriates bekommen weiterhin üblicherweise nicht nur ein gutes Gehalt, sondern auch zusätzliche weitreichende finanzielle Unterstützung, die ihnen das Leben in der Ferne erleichtert. Dazu gehört die Begleichung von Unterkunft, Schulkosten, Mitgliedschaften in Sportklubs und vieles andere.⁸ Jedoch sind die Auslandsaufenthalte für die meisten Entsandten nicht immer unproblematisch. Sie müssen sich nämlich neben den neuen beruflichen Bedingungen auch mit neuen kulturellen und häufig auch mit anderen klimatischen Bedingungen auseinandersetzen.⁹ Die Unfähigkeit, mit

4 Cf. S. 41 in Domsch, M. / Lichtenberger, B.: „Managing the Global Manager: Predeparture Training and Development for German Expatriates in China and Brazil“. *Journal of Management and Development* 10(7), 1991, S. 41–52.

5 Domsch / Lichtenberger, S. 41.

6 Finacord press release retrieved 19.10.2015, from http://www.finaccord.com/press-release_2014_global-expatriates_size-segmentation-and-forecast-for-the-worldwide-market.htm.

7 Cf. S. 47 in Al Mazrouei, Hanan / Pech, Richard J.: „Expatriates in the UAE“. *Journal of Business Strategy* 35(3), 2014, S. 47–54, retrieved 8.9.2015, from <http://dx.doi.org/10.1108/JBS-08-2013-0064>.

8 Cf. S. 36–37 in Cohen, Erik: „Expatriate Communities“. *Current Sociology* 24(5), 1977, S. 5–90.

9 Cf. S. 18 in Hippler, Thomas: „On-Site Adjustment Support for German Expatriates in the Republic of Ireland: An Exploratory Study“. *Irish Business and Administrative Research – Journal of the Irish Academy of Management* 21(2), 2000, S. 15–37; weiter S. 1768 in Kupka, Bernd / Cathro, Virginia: „Desperate housewives – social professional

der neuen unterschiedlichen Lage zurechtzukommen, in der sich die Expatriates im Vergleich mit den zu Hause vertrauten Umständen befinden, führt bei vielen zur frühzeitigen Beendigung ihrer Tätigkeit im Ausland. Der Abbruch der Mission wird gemäß einiger Forscher unter anderem durch die Unzufriedenheit der Lebenspartner der entsandten Firmenangestellten mit dem Leben im Gastland verursacht. Die Einzelheiten dazu können insbesondere in der Literatur zum Management und Personalwesen gefunden werden.¹⁰ Für das Thema der internationalen Stellung der deutschen Sprache erweist sich von Bedeutung, dass sich die Expatriates – damit werden hier sowohl die Kontraktdeutschen¹¹ als auch ihre Lebenspartner gemeint – untereinander gruppieren und verschiedene Klubs gründen, die üblicherweise auch nach der Rückkehr ihrer Gründer ins Heimatland weiterbestehen. Während die Mitglieder solcher Klubs mit der Zeit immer wieder wechseln, bleiben die Klubs in ihrer Grundlage mehr oder weniger beständig. Weiterhin erweist sich von Wichtigkeit, dass Expatriates wichtige Positionen in ihrem beruflichen und sozialen Umfeld einnehmen.¹²

Im Anschluss an diese Tatsachen habe ich mit der Frage gearbeitet, wie deutschmuttersprachliche Expatriates zur Internationalisierung des Deutschen beitragen könnten. Ich habe hierfür Kuala Lumpur als meinen Untersuchungsraum gewählt, weil ich dort beruflich tätig bin und weil in Malaysia und insbesondere in der Hauptstadt zahlreiche Expatriates aus verschiedenen Ländern ansässig sind.¹³ Meine Fragen richteten sich sowohl an beruflich tätige Firmenangestellte als auch an ihre (in den meisten Fällen nicht beruflich tätigen) Lebenspartner. Dabei bestand die erstgenannte Gruppe fast ausschließlich aus Männern und die

isolation of German expatriated spouses“. *The International Journal of Human Resource Management* 18 (6), 2007, S. 951–968; Al Mazrouei/Pech, S. 47.

- 10 Cf. z. B. Cohen, S. 58–59, www.lawteacher.net retrieved 23.9.2015 from <http://www.printfriendly.com/print/?source=site&url=http://www.lawteacher.net/free-law-essays/public-law/reasons-for-the-failure-of-an-assignment-abroad-and-the-pre-return-of-an-employee-public-law-essay.php>; Kupka, Bernd / Everett, André M. / Cathro, Virginia: „Home alone and often unprepared – intercultural communication training for expatriated partners in German MNCs“. *The International Journal of Human Resource Management* 19(10), 2008, S. 1765–1791.
- 11 Zum Begriff „Kontraktdeutsche“ siehe Ammon, Ulrich: „Die Verbreitung des Deutschen in der Welt“. In: Krumm, H. J./ Fandrych, Ch./ Hufeisen, B./ Riemer, C. (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Buch*. De Gruyter: Berlin et al. 2010, S. 89.
- 12 Cohen, S. 24
- 13 Cf. z. B. *The Expat Insider: 2015 survey report*, published by InterNations, S. 16, retrieved 28.8.2015, from <https://www.internations.org/expat-insider/>.

zweitgenannte wiederum aus Frauen. Die unterschiedlichen Alltagsaufgaben und somit Tagesabläufe der Befragten in Betracht ziehend, habe ich die Fragebögen entworfen. In beiden Fällen habe ich nach dem Gebrauch des Deutschen gefragt und folglich danach, wie die Befragten zur Förderung der deutschen Sprache und Kultur in Kuala Lumpur beitragen könnten bzw. wie man das ihrer Meinung nach tun könnte.

Die von Firmenangestellten gewonnenen Antworten deuten darauf hin, dass Deutsch zwar im Rahmen der Firmen auf verschiedenen Niveaus verwendet wird, dass man darauf aber keinen Wert legt. Dies zeigte sich dadurch, dass von neuen Angestellten sowie Praktikanten keinerlei deutsche Sprachkenntnisse gefordert werden. Die Beherrschung des Deutschen hilft den Bewerbern nicht, die angebotene Stelle zu bekommen, falls sich jemand anderes bewirbt, der über bessere fachliche Kenntnisse verfügt. Höchstenfalls werden Deutschkenntnisse als eine nette Zusatzfähigkeit angesehen, denn für die meisten Angestellten sind für die Erfüllung der beruflichen Aufgaben Englischkenntnisse erforderlich. Die befragten Repräsentanten der deutschen Unternehmer haben weiter ausgedrückt, dass sie gegenüber der Förderung der deutschen Sprache und Kultur in einigen Fällen offen wären. Sie wären z. B. bereit, ihren Angestellten Deutschkurse zu bezahlen, falls sich das für die Tätigkeit der Firma als sinnvoll erweisen würde. Generell fühlen sich aber die Firmenangestellten nicht von der Idee angesprochen, malaysische bzw. die in Malaysia lebenden Deutschlernenden durch verschiedene Aktivitäten zu unterstützen. Diesem Gedanken sind im Gegensatz dazu die befragten Lebenspartner zugeneigt. Praktisch alle, die nicht beruflich tätig sind, haben geäußert, dass sie bereit wären, ihre Zeit z. B. Schulbesuchen oder Konversationsgruppen zu widmen. Weitere Vorschläge der beiden Gruppen beinhalteten Ideen zur Pflege der deutschsprachigen Kultur durch unterschiedliche Veranstaltungen.

Die befragten Expatriates sind in den meisten Fällen der Teilnahme an der Förderung der deutschen Sprache und Kultur in Kuala Lumpur offen. Sie entwickeln aber auch in den meisten Fällen keine Initiative, um als Individuen oder Firmen etwas dafür zu tun. Dieses Ergebnis ist nicht überraschend, da die genannten Aufgaben soweit weder zu den Zielen der Unternehmer noch zu den persönlichen Ambitionen der Lebenspartner gehören. Der Anstoß dazu und die Betreuung der Expatriates nicht nur im Anfangsstadium dieses Bestrebens, sondern auch während der weiteren Tätigkeiten, müssten allerdings von den deutschsprachigen Botschaften (eventuell vom Goethe-Institut) kommen. Dabei müssten viele Faktoren sorgfältig bedacht werden.